



BETRIEB



Gabbichler: Meisterleistung bei Planung und Bau.

Geht nicht, gibt es nicht

Der konventionelle Milchviehbetrieb von Heidemarie und Andreas Gabbichler in Anger liegt auf 1.100 Meter Seehöhe. 319 Erschwernispunkte geben einen Hinweis darauf, mit welchen Herausforderungen man bei der Planung und Umsetzung konfrontiert war. Die extrem steile Hanglage und ein Untergrund ohne Felsen erforderten Meisterleistungen in der Planung und während der Bauphase. Mit Hilfe kompetenter Unterstützung von Beratung und ausführenden Firmen wurde eine atemberaubende Baulösung geschaffen.

Suche nach Lösung

19 Milchkühe und die weibliche Nachzucht wurden im alten Anbindestall gehalten. Der körperliche Einsatz und die tägliche Stallarbeitszeit waren hoch, das Tierwohl entsprach trotzdem nicht den Vorstellungen. Das Ziel: Betrieb modernisieren, Kuhzahl aufstocken, Tierhaltung und Tierwohl verbessern, Arbeitserleichterung schaffen. Durch ihre Nebentätigkeit als Kontrollassistentin beim LKV hat Heidemarie Gabbichler guten Einblick in verschiedene Betriebe. Ideen konnten gesammelt und mit der LK-Bauberatung zu Papier gebracht werden. 2018 wurde der Bau umgesetzt.

Extremlage

Zum bestehenden Altstall wurde ein einreihiger Liegeboxenlaufstall für 26 Milchkühe angebaut. Durch die extreme Hanglage wurde im Bereich des Zubaus der darunterliegende Freiraum als Güllekeller ausgebaut und dabei auf sechs Betonstützen gestellt. Durch diese statische und technische Höchstleistung ist es gelungen, die extremen Gegebenheiten bestmöglich auszunutzen. Der sehr offene Zubau bietet viel Licht und Luft, die Hubfenster können geschlossen werden. Gemolken wird in einem Side by Side Melkstand, auch dieser wurde mit Milchammer und Büro neu angebaut. Im Altbestand finden das Jungvieh und die Abkalbebox ausreichend Platz.

Investitionen

Mit der Investition in den neuen Milchviehstall konnte Familie Gabbichler all ihre gesetzten Ziele umsetzen. Der Milchviehbestand inklusive Nachzucht wurde etwas vergrößert, Tierhaltung und Tierwohl wurden verbessert, was wiederum eine Verbesserung der Milchproduktion mit sich brachte, die Arbeitszeit konnte reduziert und vereinfacht werden. Die Bruttoinvestitionskosten beliefen sich für den Bereich der Milchkühe auf 262.000 Euro und für das Jungvieh auf 63.500 Euro. Die Kosten konnten mit einer Investitionsförderung abgedeckt werden.

Gertrude Freudenberger, Martin Karoshi

Atemberaubende Baulösung gefunden!

Familie Gabbichler war einer der ersten Betriebe, der sich für das EIP-Projekt angemeldet hat. Die große Herausforderung: steile Hänge!

Der Bestandsstall war in die Jahre gekommen und um weiter zukunftsfähig zu bleiben, musste ein größerer Stallum- und -zubau in Angriff genommen werden. Für den Betriebsführer war es wichtig, das Jungvieh und die Milchkühe gemeinsam in einem Stall unterzubringen und in diesem Zuge auch die Tieranzahl leicht zu erhöhen. In diesem speziellen Fall kein ganz einfaches Unterfangen.

Bei dieser Aufgabenstellung gab es die große Problematik, dass es sowohl bergaufwärts als auch bergabwärts nur steile Hänge gibt. Auch vor und hinter dem Hof ist kein leichterer Bauplatz zu finden – ein kompletter Neubau war daher genauso wenig eine Option.

Statische Topleistung

Ein Laufstall sollte es trotzdem werden und man entschied sich für einen einreihigen Liegeboxenstall mit 24 Liegeboxen. Was sich für viele Betriebe nach einem leicht umsetzbaren Vorhaben anhört, stellt sich bei solch einer extremen Hanglage als riesige technische Herausforderung heraus. Um Höhe gut zu machen, wurde unter dem Laufgang ein Güllekeller angeordnet.

Das Besondere an diesem Betrieb ist aber, dass der Höhenunterschied trotzdem immer noch beträchtlich war und daher der Güllekeller noch zusätzlich auf sieben Betonstützen gestellt werden musste. Dies versinnbildlicht auf eindrucksvolle Art und Weise die extrem steile Hanglage, in der hier gebaut werden musste.

Für eine solche Lösung erfordert es gute und genaue Planung sowie mutige Bauherren.

Spezieller Güllekeller

Güllekeller beziehungsweise der Spaltenboden werden des Öfteren als eher ungünstige Systeme abgestempelt und negativ gesehen. Wenn man aber in einem derartigen Gelände baut, stellt sich diese Frage meist nicht, sondern man versucht durch entsprechende Baumaßnahmen mit den Gegebenheiten so gut es geht zurecht zu kommen.

Die nötigen Betonmengen waren natürlich ein großer Kosten-Treiber, um kostentechnisch aber im Rahmen zu bleiben, wurde mit viel Eigenleistung und heimischen Firmen gebaut.

Perfekter Laufstall

Der Stall selbst erfüllt alles, was sich die Familie vorgestellt hat. Sowohl Jungvieh als auch Milchkühe befinden sich in ei-

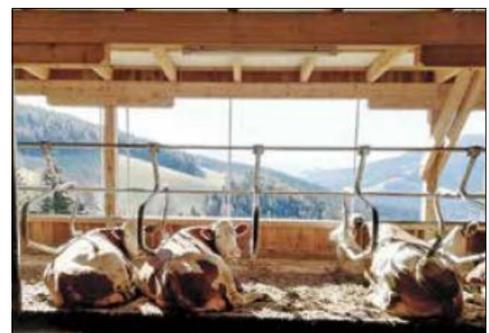


nem Stall, der Bestand konnte perfekt integriert werden, das Tierwohl wurde gesteigert und die tägliche Arbeit wesentlich erleichtert und verkürzt. Der Futtertisch ist jetzt beidseitig nutzbar – einerseits für das Jungvieh auf der Bergseite und andererseits für die auf der Talseite untergebrachten Milchkühe.

Ein positiver Tierwohlaspekt ist die gute Belichtung durch die neuen großen Fensterbänder und der neue Stall ermöglicht den Milchkühen, von den weich eingestreuten Tiefboxen aus einen schönen Weitblick ins Almenland.

Ein gutes Beispiel für einen gelungenen Stallbau und Ansporn für andere in einer ebenfalls fast aussichtslosen Lage.

Michaela Unterberger



Extrem steile Hanglage und Untergrund ohne Fels: Aller Widrigkeiten zum Trotz steht nun der neue Stall da

Mehr zum Projekt auf www.bergmilchvieh.at (QR-Code scannen). Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union KK



DAS SAGT DER BAUER

Was waren für Sie die Beweggründe für diesen speziellen Stallumbau?

ANDREAS GABBICHLER: Wir wollten unseren Betrieb in erster Linie einmal erweitern und modernisieren. Der alte Stall mit Anbindehaltung war ja für uns sehr arbeitsintensiv. Außerdem entsprachen sowohl das Tierwohl als auch die Milchproduktion nicht unseren Wünschen – und wir waren nicht mehr auf dem aktuellen Stand der Technik.

Welche Herausforderungen mussten bei Ihrem Bauprojekt bewältigt werden?

Unser Hof befindet sich in einer sehr steilen Hanglage. Wir haben 319 Erschwernispunkte. Dazu kommt, dass auch die Bodenbeschaffenheit nicht optimal ist. Das heißt, wir haben hier keinen felsigen Untergrund. Das Bauen ist hier also nicht so einfach.

Wie haben Sie es letztlich doch geschafft, eine für Sie passende Lösung zu finden?



„ Andreas Gabbichler, Milchviehhalter

Wichtig ist, viele Betriebe besichtigen und sich viel Zeit für eine gute Planung nehmen!

Für uns war es sehr hilfreich, dass wir uns möglichst viele Betriebe angesehen und mit den Bauern und Bäuerinnen geredet haben. So sammelt man viele gute Ideen und erhält eine Menge an wertvollen Erfahrungen von anderen Landwirten.

Die Abstimmung mit der Bauberatung der Landwirtschaftskammer Steiermark hat uns hier natürlich auch sehr weitergeholfen. Für die Umsetzung haben wir mit tollen Firmen zusammengearbeitet.

All das zusammen hat dann letztlich zu diesem gelungenen und zufriedenstellenden Ergebnis geführt.

Welche Vorteile haben sich aus dem Stallbau ergeben?

Wir konnten alle unsere ge-

steckten Ziele und Wünsche umsetzen. Vor dem Bauprojekt mussten wir ja nahezu alle Arbeiten händisch machen. Heute lässt sich vom Ausmistern bis zum Melken alles viel einfacher und besser abwickeln. Der komplette Stall ist befahrbar.

Und besonders wichtig ist, dass jedes Tier – vom Kalb bis zur Kuh – heute wesentlich mehr Platz, Bewegungsfreiheit und bestes Stallklima hat.

Welchen Tipp haben Sie nach all Ihren Erfahrungen nun für andere Landwirte?

Ganz einfach: viele Betriebe besichtigen, viel Zeit nehmen – besonders für die Planung. Planen ist günstiger als bauen. Und viele Fragen stellen!

Gertrude Freudenberger